

# Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen  
Beziehungen bei der Zusammenarbeit in Politik, Handel, Wirtschaft,  
Wissenschaft, Technik und Kultur erörtert. Ferner werden wichtige  
internationale Fragen, vor allem die Festigung des Friedens und der  
Sicherheit in Europa und die Lage im Nahen Osten, beraten.

Herausgegeben  
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Donnerstag, 15. November 1973

8. Jahrgang • Nr. 225 (2036)

Preis  
2 Kopeken

## Jahresplan wird vorfristig gemeistert

In den Betrieben und auf Bauobjekten der Republik hat sich der sozialistische Wettbewerb um die vorfristige Erfüllung der Aufgaben des dritten, entscheidenden Planjahres weit und breit entfaltet. Einige Kollektive haben diese Ehrenaufgabe schon gemeistert, die anderen sind dem großen Ziel nahe. Heute berichten wir über eines von ihnen — vom Kollektiv des Trasts „Zelnektrostroj“. Sein Tätigkeitsfeld breitet sich auf alle nördlichen Gebiete Kasachstans, die Gebiete Karaganda, Alma-Ata, Omsk usw. aus.

Für die Ergebnisse im sozialistischen Unionswettbewerb im dritten Viertel des laufenden Jahres wurde dem Kollektiv wieder die Rote Wanderfahne des Ministeriums für Energetik und Elektrifizierung der UdSSR und des Zentralkomitees der Gewerkschaft der Arbeiter der Elektrizitätswerke und der elektrotechnischen Industrie zugesprochen. Auf solche Art hält der Trast diese Fahne bereits das dritte Mal allein in diesem Jahr in seinen Händen fest.

In neun Monaten haben die Bauorganisationen des Trasts 4767 Kilometer Dorfstromleitungen bei einem Plan von 3690 Kilometer in Betrieb gesetzt. Sie errichteten 1794 Kilometer Hauptleitungen. Laut Plan sollten es 1211 Kilometer sein. Jetzt schließen die Bauarbeiter eine wichtige Arbeit — den Bau der Hauptstromleitung 500 Jermak — Omsk — ab. Sie soll zum 20. November in Betrieb genommen werden, was über einen Monat vor der Frist ist. Diese Stromleitung ist eine der wichtigsten, sie ist 367 Kilometer lang. Damit wird eine große Elektroerleichte, die wichtige Objekte Kasachstans und der Russischen Föderation verbindet, entstehen.

Am Bau dieser Stromleitung haben drei mechanisierte Kolonnen teilgenommen. Besonders gut arbeiteten die Abschnitte die Anatoli Kudrjaschow, Felix Gipchin und Anatoli Podbereski leiten. Der Abschnitt Felix Gipchins baut auch eine Unterstation bei Tawitschekaja, Gebiet Omsk.

Zelnograd A. FUNK

## Sowjetisch-jugoslawische Verhandlungen fortgesetzt

KIEW. (TASS). L. I. Breshnew, Generalsekretär des ZK der KPdSU und Josip Broz Tito, Präsident der SFRJ und Vorsitzender des Bundes der Kommunisten Jugoslawiens, haben am 13. November in Kiew ihre Gespräche fortgesetzt. Einer Verlautbarung zufolge wurden im Geiste der Kameradschaft

und des gegenseitigen Verständnisses aktuelle Probleme der bilateralen Beziehungen bei der Zusammenarbeit in Politik, Handel, Wirtschaft, Wissenschaft, Technik und Kultur erörtert. Ferner wurden wichtige internationale Fragen, vor allem die Festigung des Friedens und der Sicherheit in Europa und die Lage im Nahen Osten, beraten.

## Beratung des Partei- und Wirtschaftsaktivs der Belorussischen SSR

MINSK. Die Frage, wie die Werktätigen der Belorussischen SSR den Volkswirtschaftsplan und die sozialistischen Verpflichtungen von 1973 sowie die Aufgaben zur weiteren Realisierung der Beschlüsse des XXIV. Parteitages und des Dezemberplenums des ZK der KPdSU (1972) erfüllen, wurde am 13. November auf der Versammlung des Partei- und Wirtschaftsaktivs der Republik behandelt.

Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU und Erster Sekretär des ZK der KP Belorusslands P. M. Mascherow hielt ein Referat. Er stellte fest, daß die Werktätigen der Großbetriebe und Fabriken der Republik ihre Staatspläne und Verpflichtungen erfolgreich erfüllen. Der Zehmonatsplan in Realisie-

rung der Produktion und Herstellung der meisten wichtigsten Erzeugnisse wurde vorfristig am 26. Oktober erfüllt. Es wurde ein Zuwachs der Industrieproduktion gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres um 10,6 Prozent erzielt. Auch die Werktätigen der Landwirtschaft schritten gut auf.

Der Referent und die Debatteführer — Sekretäre der Gebiets- und Stadtpartei-Komitees, Sowjetfunktionäre, Vertreter der Industriellen und landwirtschaftlichen Kollektive — sprachen ausführlich über die Ermittlung der Produktionsreserven, analysierten die Mängel in der Arbeit, merkten konkrete Wege zu ihrer Beseitigung vor.

Auf der Versammlung des Partei- und Wirtschaftsaktivs trat das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzender des Ministeriums der UdSSR A. N. Kossygin auf, der von den Versammelten herzlich begrüßt wurde. Er sprach über die erfolgreichen Ergebnisse der Erfüllung des Programms der ersten drei Jahre des neunten Planjahres, ging auf die Aufgaben des weiteren Aufschwungs der Volkswirtschaft der UdSSR im Jahre 1974 sowie auf einige Fragen der ökonomischen Entwicklung ein, die die Werktätigen der Belorussischen SSR im kommenden Jahr zu lösen haben.

A. N. Kossygin überreichte den Führern der Republik die Rote Fahne des ZK der KPdSU, des Ministeriums der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des

ZK des Komsomol, die der Belorussischen SSR für die Ergebnisse des sozialistischen Unionswettbewerbs um die Vergrößerung der Produktion und Erlassung der tierischen Erzeugnisse in der Winterperiode 1972—1973 zugesprochen worden war.

Die Versammlungsteilnehmer nahmen einen Appell an alle Werktätigen der Republik an, in dem sie sie aufrufen, ihre Bemühungen für eine erfolgreiche Erfüllung der Pläne und sozialistischen Verpflichtungen des dritten, entscheidenden Planjahres zu mobilisieren und die nötigen Voraussetzungen für die Erzielung noch höherer Zielmarken im Jahre 1974 zu schaffen.

(TASS)

## XVII. Komsomolkongreß im April 1974

MOSKAU. (TASS). Die sowjetische Jugendorganisation Komsomol wird im April 1974 ihren XVII. Kongreß abhalten. Der entsprechende Beschluß wurde auf einem Plenum des ZK des Komsomol ge-

faßt, das am 14. November in Moskau eröffnet wurde. Der XVII. Kongreß hatte im Mai 1970 stattgefunden.

Der Kongreß wird Rechenschaftsberichte des ZK des Komsomol und der Zentralen Revisionskommission entgegennehmen und die leitenden Organe des Jugendverbands wählen. Die Delegierten für den Kongreß sollen auf

Gebiets- und Regionskonferenzen sowie Komsomolkongressen der Unionsrepubliken gewählt werden. Der sowjetische Jugendverband zählt 32 Millionen Mitglieder.

## Weitere Verstöße Israels gegen Waffenstillstandsvereinbarung

KAIRO. (TASS). Das ägyptische Informationsministerium hat am 13. November eine Gruppe Journalisten zu einem Besuch in der Stadt Suez eingeladen, die nach der Annahme der UN-Sicherheitsratsresolution vom 22. Oktober über die Einstellung der Kriegshandlungen mehrmals von israelischen Truppen angegriffen wurde. Doch die Journalisten konn-

ten auf der Straße Kairo—Suez nur bis zum Kilometer 101 kommen.

In Verletzung des am 11. November zwischen beiden Seiten unterzeichneten Dokuments über die Einstellung des Feuers und den Abzug der Truppen auf die Stellungen vom 22. Oktober hat die israelische Seite den Raum um den UNO-Kontrollpunkt am Kilometer

101 nicht verlassen und fährt fort, die erreichte Vereinbarung in flagranter Weise zu verletzen.

Entsprechend den sechs Punkten dieser Vereinbarung war unter anderem der Transport von Medikamenten, Lebensmitteln und Wasser für die Bevölkerung von Suez unter Aufsicht der UNO-Notstands-

truppe gestattet worden. Der israelischen Seite stand das Recht zu, einen UNO-Kontrollpunkt unmittelbar vor Suez mit zu überwatchen.

Dennoch bleiben die israelischen Einheiten nach wie vor am Kilometer 101 der Straße zwischen Kairo und Suez voll im Einsatz. Am Montag Nachmittag wurden von ihnen Transporte des Internationalen Roten Kreuzes mit Blutplasma- und Medikamenten für Verwundete fünf Stunden lang aufgehalten. Am Dienstag Morgen wurde ein Wassertransport gestoppt.

Die Zeitung unterstreicht, die Sowjetunion, die keine Marine- oder andere Stützpunkte außerhalb ihres Landes besitzt, greift niemals zu einer solchen Maßnahme wie es militärische Präsenz in den verschiedensten Gebieten der Welt sei.

„Patriot“ schreibt, die fortgeschrittene technische Offensivfähigkeit verurteilt entschließen die Aktionen des Pentagon und betrachte sie als wesentliches Hindernis für die internationale Entspannung.



GENÈVE. Die XIX. Tagung des UNO-Konsultativausschusses für Nutzung der Wissenschaft und Technik zu Zwecken der Entwicklung ist am 13. November in Genf eröffnet worden. Dem Ausschuß gehören UNO-Fachleute für die wissenschaftlich-technische Tätigkeit aus kapitalistischen, sozialistischen und Entwicklungsländern an.

Die Mitglieder des Ausschusses werden die Vervollkommnung und Rationalisierung der Tätigkeit der UNO und ihrer Spezialorganisationen zwecks wirksamer Förderung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts der Menschheit erörtern.

HELSINKI. Israelische Soldaten haben am 12. November eine Kontrollstruppe der UNO-Notstandsgruppe im Raum von Suez angegriffen, die UNO-Flagge heruntergerissen und die dort stationierten finnischen Soldaten bedroht, heißt es in einer in Helsinki veröffentlichten Erklärung des finnischen Verteidigungsministeriums.

Die Israelis wurden von der Kontrollstruppe entfernt, nachdem UNO-Verstärkung am Ort eingetroffen war.

NEU-DELHI. Die Präsenz der 7. USA-Flotte im Arabischen Meer bedrohe erheblich Frieden und Sicherheit, schreibt der indische „Patriot“ am 12. November.

Die Zeitung unterstreicht, die Sowjetunion, die keine Marine- oder andere Stützpunkte außerhalb ihres Landes besitzt, greift niemals zu einer solchen Maßnahme wie es militärische Präsenz in den verschiedensten Gebieten der Welt sei.

„Patriot“ schreibt, die fortgeschrittene technische Offensivfähigkeit verurteilt entschließen die Aktionen des Pentagon und betrachte sie als wesentliches Hindernis für die internationale Entspannung.

PARIS. Währungs- und Finanzfragen, die Lage in der Franc-Zone sowie die Beziehungen zur EWG stehen im Vordergrund einer Konferenz, zu der Staatspräsident Georges Pompidou am 13. November im Elysee-Palast mit Repräsentanten von zehn afrikanischen Staaten zusammengetroffen ist.

Die Elfenbeinküste, Senegal, Gabun, Obervoluta, Niger und die Zentralafrikanische Republik sind durch ihre Staatsoberhäupter, Dahomey, Togo, die Volksrepublik Kongo und Mali durch Außen- bzw. Finanzminister vertreten.

Die der Franc-Zone angehörenden afrikanischen Länder müssen derzeit gegen französische Garantien für ihre Währungsstabilität Außenhandelssektoren nach Paris transferieren, wodurch die unabhängige wirtschaftliche Entwicklung dieser Länder gehemmt wird. Dies hatte vor einiger Zeit Mauritien und die Republik Madagaskar veranlaßt, ihren Austritt aus der Franc-Zone anzukündigen.

Kamerun, Tschad, Mauritien und Madagaskar haben eine Teilnahme an der Konferenz abgelehnt.

KAIRO. Der Generalsekretär der Arabischen Liga, Mahmud Riad, hat an die Außenminister der Mitgliedstaaten die Aufforderung gerichtet, am 24. November in Kairo zusammenzutreffen. Auf diesem Treffen sollen gemeinsame Aktionen der arabischen Staaten zur Regelung des Nahostkonflikts erörtert werden.

WARSAU. Eine Konferenz der Leiter des Verlagswesens der sozialistischen Länder ist am 13. November in der polnischen Hauptstadt eröffnet worden. Ihre Teilnehmer werden Arbeitserfahrungen austauschen und eine weitere Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen den Verlagen beraten.

An der vierseitigen Konferenz beteiligen sich Vertreter Polens, der Sowjetunion, Bulgariens, der Tschechoslowakei, Kubas, der Mongolei, der DDR, Rumäniens und Ungarns.

UNSER BILD: Die Montageschlosser (v. r. n. l.): H. Temmer, Th. Waldner und E. Frank in einer Halle des Betriebs an der Fertigproduktion.

TASS fernschreiber meldet Foto: TASS



Die Hauptstadt der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien erweitert ständig ihre Grenzen. Vor kurzem ist am linken Ufer der Save ein weiterer Wohnkomplex entstanden. Die Einwohner der Hauptstadt nennen ihn „Sonneniedlung“. Anlaß zu diesem poetischen Namen gab die architektonische Lösung des „Lichtproblems“. Im Laufe des Tages schaut hier die Sonne in jedes Fenster hinein. UNSER BILD: Häuser des neuen Wohnkomplexes. Foto: TITJUG—TASS



UNSER BILD: Die Montageschlosser (v. r. n. l.): H. Temmer, Th. Waldner und E. Frank in einer Halle des Betriebs an der Fertigproduktion. Foto: TASS

## In dem Bruderländern

### Maschinen des polnischen Exports

WARSAU. Ein Drittel des polnischen Exports sind Maschinen. Es sind u. a. Elektronenrechner, Präzisionsmeßgeräte, energetische Ausrüstungen, Metallbearbeitungsmaschinen und Baumaschinen. Die VR Polen verkauft jährlich im Auslande über 4000 neuartige

spannabhebende Werkzeugmaschinen. Polnische Werkzeugmaschinen erfreuen sich starker Nachfrage. Der Export von Baumaschinen bringt Polen jährlich über 40 Millionen Dollar. Verschiedene Länder, zum Beispiel Großbritannien, arbeiten mit Polen beim Bau von Selbstfahrbaukränen zusammen. In

anderen Ländern wurde die Produktion von Baumaschinen nach polnischen technischen Unterlagen aufgenommen. Die VR Polen gehört zu den wenigen Ländern, die Kraftwerksturbinen und leistungsstarke Kessel herstellen.

## Für die Bauarbeiter der Bruderländer

PRAG. Das Kollektiv der Fabrik für Keramikzeugnisse in der westböhmischen Stadt Chlumec hat den Plan der Exportlieferungen von Verkleidungsplatten an die Sowjetunion vorfristig erfüllt. Ende Oktober hatte man schon 102 000 Quadratmeter Erzeugnisse abgeschlossen zum 30. Jahrestag des Großen Oktober trat in der Sowjetunion die erste Partei Platten für das Konto 1974 ein.

Die Tschechoslowakei ist einer der größten Produzenten und Exporteure dieser Erzeugnisse für die sozialistischen RGW-Mitgliedstaaten. Alljährlich werden im Land 7,2 Millionen Quadratmeter Verkleidungsplatten hergestellt, ein

Viertel davon wird an die Bruderländer geliefert. Im Zusammenhang mit der großen Nachfrage nach diesen Erzeugnissen in den RGW-Mitgliedstaaten hat die Tschechoslowakei, vorgezogen, die Produktion von Verkleidungsplatten in den nächsten Jahren auf das Zweifache zu vergrößern, den Umfang des Exports in die sozialistischen Länder — auf das Vierfache.

Schon in diesem Jahr begann man mit dem Bau von elf neuen Betrieben für die Produktion dieser Erzeugnisse, der größte unter ihnen wird die Fabrik für Keramikzeugnisse unweit von Rakovník in Mittelböhmen sein.

## Zehn Millionen Tonnen Stahl

BUKAREST. Zehn Millionen Tonnen Stahl lieferten die Metallurgien des Hüttenkombinats Galati seit der Inbetriebnahme der Stahlgießerei 1968. Dieser junge Betrieb der rumänischen Metallurgie wurde mit weitgehender technischer Hilfe der Sowjetunion gebaut. Die neuesten sowjetischen Ausrüstungen — die Slabbing mit einer Jahresleistung von 4,3 Millionen Tonnen und die Warmwalzstraße — haben sich gut bewährt. Sowjeti-

sche Fachleute halfen ihren rumänischen Kollegen diese Ausrüstungen meistens, übermitteln ihnen Erfahrungen im Schnellmelzverfahren. 1968, als der erste Stahl geschmolzen wurde, hat man 7—8 Schmelzen in drei Schichten gemacht. Gegenwärtig sind es bis 52. Gleichzeitig meiste man in diesem Werk die Produktion neuer Stahlsorten, ebenfalls, mit Hilfe sowjetischer Fachleute.

(TASS) Foto: TASS

# Allägliche Aufmerksamkeit

(Praxis der internationalen Erziehung)

In der Alma-Ataer Baumwollspinnerei wie allerdings in vielen größeren Betrieben der Republikhauptstadt ist das Arbeitskollektiv multinational, dabei sind drei Viertel der Belegschaft Jugendlichen.

Es kam so vor, daß gerade am Tag meines Besuchs hier im Betriebsklub eine Vorlesung über Außenpolitik gehalten wurde. Der geräumige Saal war voll von Menschen, die dem Lektor mit großer Aufmerksamkeit zuhörten. In den Fragen der Zuhörer nach dem Abschluß der Vorlesung spürte man eine gewisse Interesse für das Thema. Kenntnis der internationalen Lage ist es, was zu sehen, daß solche Maßnahmen hier keine Seltenheit sind.

Im Gespräch mit dem Sekretär der Betriebsparteiorganisation Alexandra Wassiljewa Swerewa stellte es sich heraus, daß in der letzten Zeit mehrere erfahrene Lektoren der Gesellschaft „Snanj“ vor den Werktätigen der Baumwollspinnerei gesprochen hatten. Unter den Themen der Vorträge waren auch solche wie z. B. „Das Sowjetvolk — eine neue historische Menschengemeinschaft“, „Kasachstan in der Freundschaftlichen Familie der Völker der UdSSR“ u. a. Die letzteren hatten Bezug auf das Problem, das mich gerade interessiert und nämlich — die internationale Erziehung.

Im Programm der Partei sind die Hauptrichtungen der kommunistischen Erziehung der Sowjetmenschen, deren wesentlicher Bestandteil Internationalismus ist, klar bestimmt. Die Erziehungsarbeit aber ist immer eine schöpferische Tätigkeit, jeder Schritt auf diesem Wege muß eine wohlüberlegte Vorwärtsbewegung sein. Schablone und Formalismus bringen hier keinen Erfolg. Im Gegenteil, sie schaden nur der Sache.

In der Alma-Ataer Baumwollspinnerei verhält man sich zu den Fragen der internationalen Erziehung des Kollektivs offenbar mit allem Ernst. Man wendet hier im Grunde genommen allgemeingültige Formen und Methoden der Erziehungsarbeit an: Politinformationen, Ausdrucksformen, Vorlesungen, thematische Abende, Leserkonferenzen, Beschäftigungen im System der politischen Schulung, Wandtunten usw. Der hohe Wirkungsgrad dieser allgemein üblichen Formen wird dadurch erreicht, daß es hier den Kommunisten und Komsomolen nicht bloß um das „Wozu“, sondern zugleich auch um das „Wie?“, „Wozu?“ geht. Kurz: Man sorgt vor allem nicht um die Anbahnung von Maßnahmen, sondern darum, wie man diese vorbereitet und am effektivsten durchführt, damit das Ziel erreicht, jedes Mitglied des Kollektivs zu einem überzeugten Internationalisten wird. Von diesem Standpunkt aus geht man hier an die internationale Erziehung heran.

Besondere Aufmerksamkeit wird der Arbeit unter den Jugendlichen geschenkt. Jedes Jahr kommen neue Abgänger aus der Technischen Lehrerschule Nr. 91 hinzu. Diese nimmt jährlich neue Schüler in ihr Kollektiv auf, die aus verschiedenen Rayons,

Gebieten, Schulen und Familien kommen. Die Berufsschule befindet sich im Betrieb und ist eigentlich eine Kadernschule. Die Zielgruppe kommen aus russischen, kasachischen, deutschen, uigurischen, koreanischen und anderen Familien. Sie alle sind in gewissem Maße schon von der Schule her mit der internationalen Freundschaft vertraut, wenn sie über den Inhalt des Begriffs „Internationalismus“ auch nicht nachdenken.

Hier in der Berufsschule wird unter Leitung der Leiterin der Lehrarbeit, Lydia Viktorowna Paschischenko eine große Arbeit in der internationalen Erziehung geführt. Lydia Viktorowna zeigt uns die von den Schülern der Berufsschule angefertigten Alben, die den einzelnen Republiken unserer Heimat gewidmet sind. Sie erzählt von der Freundschaft, die die Zöglinge der Berufsschule mit Berufsschülern der Tschechoslowakei und der DDR pflegen, über den Briefwechsel, Austausch von Ansichtskarten, Abzeichen, Souvenirs. Also ist die internationale Erziehungsarbeit, die dann in der Fabrik unter ihnen geführt wird, die Fortsetzung der Arbeit, die in der Berufsschule geleistet wurde.

Da die Berufsschule sich unmittelbar bei der Fabrik befindet, haben die Meister und Erzieher die Möglichkeit, ständige Verbindung mit den Zöglingen zu unterhalten, auch wenn die letzteren schon selbständige Arbeiterinnen sind. Im Klub der Berufsschule gibt es eine Ehrenfahne „Unsere Abgänger“, an der man die Porträts der Zöglinge, die in der Schule ausgezeichnet gelernt haben und jetzt gut im Betrieb arbeiten.

Für die jungen Arbeiterinnen der Fabrik ist das Gefühl des Internationalismus etwas Selbstverständliches. „Alltägliche. In der Zwirn- und Spulenhalle arbeitet eine Komsomolen- und Jugendbrigade, die von Valentina Florodowa geleitet wird. Das Kollektiv ist ein multinationales, mit einem Durchschnittsalter von 18 Jahren. Die Mädchen arbeiten ausgezeichnet. Im ersten Quartal waren sie Sieger im Wettbewerb zwischen den Brigaden der Fabrik. Auch im zweiten und dritten Quartal erzielten sie gute Resultate. Sie arbeiten und leben einig.

Manchmal kann man solche Meinungen hören wie: „Wir wissen gut, was Völkerfreundschaft ist. Wir erleben sie jeden Tag. Und davon zu erzählen, was nur Zeit vergeuden“. Manchmal scheint das auch so. Und dennoch schenken die Kommunisten der Fabrik diesem Problem viel Aufmerksamkeit, denn sie wissen: Es genügt nicht zu wissen, daß in unserem Lande alle Völker gleichberechtigt sind. Man muß das Wesen des proletarischen Internationalismus, dessen Rolle und Bedeutung in der Gegenwart begreifen.

Die Sekretärin des Parteikomitees der Fabrik Alexandra Wassiljewa erzählt: „In einem Zimmer der Gemeinschaftswohnung wohnen Mädchen aus der Kammhülle, die Kasachin Sh. Gagajewa, die Koreanerin

T. Pak, die Rusin A. Winnikowa. Die Mädchen sehen nichts Besonderes darin, daß sie, Vertreterinnen verschiedener Nationalitäten, in einem Zimmer wohnen. Aber unsere Propagandisten vergesse nicht, unter anderem, daß gerade in solchen alltäglichen Erscheinungen die Gleichberechtigung und Freundschaft der Völker zum Ausdruck kommt.

Ein anderes Beispiel. Unsere Ehrenfahne. Vertreter verschiedener Nationalitäten sehen hier wie unter den Bestarbeitern. Und das ist ein Beweis dessen, daß man bei uns die Menschen für ihre Arbeit, für ihre Verdienste ehrt.“

Zehn Jahre hängt das Bildnis der Spulekin K. Turgubajewa an der Ehrenfahne, daneben das Porträt der Spinnerin L. Semkina. Sie ist Mitgliedskandidat der Partei, Trägerin des Titels „Bestarbeiterin der Leichtindustrie“. Im vergangenen Jahr war sie Siegerin im Unionswettbewerb der Arbeiter der Textilindustrie. Als erstes unter den Schrittmachern des neunten Planjahres schenken wir das Bild der Aktivistin der kommunistischen Arbeit O. Wernmann. Daneben das Porträt L. Liebmann. In einem Zimmer der Gemeinschaftswohnung wohnen Frau E. Weber und R. Braun, die gerade fertig waren von der Schicht. Mit ihnen unterhalten wir uns über ihre Arbeit und ihr Leben. Beide haben die Mittelschule absolviert. Rosa ist aus dem Dorf Sarbulak im Gebiet Aktjubinsk. Ihre Mutter ist Erzieherin im Kindergarten. Rosa arbeitet nach der Berufsschule das zweite Jahr als Spinnerin, sie will im Fernunterricht an einer Hochschule weiterlernen. Erna ist noch Lehrling. Sie stammt aus dem Gebiet Deshambul.

Die Mädchen erzählten uns über ihre Erholungsabende, über ihre gemeinsamen Ausflüge, Kino- und Theaterbesuche. Aus dem Gespräch mit ihnen sahen wir, daß die Freundschaft der Völker, der Internationalismus für sie etwas Selbstverständliches ist. „Alexandra Wassiljewa Swerewa betont in unserer Unterhaltung, daß in der alltäglichen ideologischen Arbeit oftmals in der Erziehung des proletarischen Internationalismus das Ganze mit Teilarbeit verwechselt wird, d. h. man spricht nur von der Freundschaft der Völker, da es hier mehr konkrete Beispiele gibt. „Wir Kommunisten müssen besonders darauf achten, daß wir das Ganze nicht durch den Teil ersetzen. Andererseits kann das zu Kosmopolitismus führen. Die Erziehung im Geiste des proletarischen Internationalismus muß unbedingt vom Geiste des sozialistischen Patriotismus, der Treue den Idealen des Sozialismus und Kommunismus durchdrungen sein. Also alle Seiten der kommunistischen Erziehung müssen gleich effektiv geführt werden. Und dafür gibt es keine Rezept. Die Parteiorganisation der Baumwollspinnerei schenkt ständig und alltäglich all diesen Fragen Aufmerksamkeit, ohne sie in wichtige oder weniger wichtige zu teilen.“

Alma-Ata

Ed. SOHR

# Sein Vater kann auf ihn stolz sein

Man schrieb das Jahr 1956. Auf Geheiß der Partei und des eigenen Herzens waren Hunderttausende Sowjetmenschen gekommen; um das Jahrhundertelang brachgefallene Neuland zu erschließen. Unter ihnen war auch der Stammarbeiter Reinhold Kinzel aus dem Ural und die Angehörigen seiner Familie.

Man wies Kinzel in die eben gegründete technische Reparaturwerkstatt der Rayonverbindung Kasselostschelka ein. Im Kontor sprach man besorgt: „Der Staat schickt uns immer mehr und mehr Traktoren, Kraftwagen, Workbänke, aber qualifizierte Kräfte fehlen. Es ist zum Heulen!“ Als man in die Papiere des Uraler Abgesandten schaute, rief man: „Kinzel ist jetzt Meister der Restaurierungshalle, er demontiert Maschinen ebenso gewandt, wie es sein Vater und sein ehemaliger Lehrer Alexander Reitswig tun.“ Kinzel junior ist nicht nur ein geschickter Leiter, sondern auch ein begabter Neuerer der Produktion. Er hat über ein Dutzend Rationalisierungsvorschläge eingebracht.

Einmal traf ein neuer Stand zur Montage von Traktormotoren ein. Es waren aber keine Tragstützen dabei. Was tun? Der unerfahrene Rationalisator schlug vor, Tragstützen in der eigenen Halle mit eigenen Kräften herzustellen und ihre Konstruktion dabei vorteilhaft abzuändern. Bald war der Stand fertiggebaut. Jetzt montiert man auf dem sechs Motoren D-37 gleichzeitig.

In seiner schöpferischen Suche kapselt sich der junge Neuerer nicht von seinen Kameraden ab. „Ich denke und arbeite gern im Kollektiv. Vier Augen sehen bekanntlich mehr als zwei...“ Eine Zeitlang war ein großer Mangel an Generatoren zu den Traktoren Marke T-40. Jurij Kinzel erforderte in Gemeinschaft mit dem Meister Johann Glesbrecht aus der Motorenhalle einen Ersatz von Mangelgeneratoren durch besondere Spannlösen. Dadurch wurde dem Ausfall von Traktoren vorgebeugt.

Das dritte, entscheidende Jahr des neunten Planjahres, Ende der ersten Maidekade, Die Getreidebauern von Shana-Arka hatten die Frühjahrsgelbeschwärze. Während der Begattung mit seinen Wählern verscherte er sich, daß er seine Kraft, sein Wissen und seine Erfahrungen dem Dienst am Sowjetvolke widmen würde.

Die Reparaturarbeiter des Rayons Shana-Arka wählten Jurij Kinzel einmütig zum Deputierten in den Dsheskasgauer Gebietsparlament. Während der Begattung mit seinen Wählern verscherte er sich, daß er seine Kraft, sein Wissen und seine Erfahrungen dem Dienst am Sowjetvolke widmen würde.

Reitswig übermittelte Jurij sein umfangreiches Wissen, die Körnungseigenschaften reicher Erfahrungen. Bis heute ist Jurij Kinzel ihm für die Lehren dankbar. Als das Betriebskollektiv dem Komsomolen-Enthusiasten ein feierliches Geleit in die Sowjetarmee gab, besaß er bereits die 5. Lohnstufe eines Schlossers, hatte haargenau den Bau der Motoren erlernt und eine Fahrerlaubnis 2. Klasse erworben.

In seiner Einheit wies man Jurij in eine Reparaturwerkstatt für Räderfahrzeuge ein. Der junge Soldat erholte beharrlich seine politische und Kampfausbildung, vervollkommnete sich als Kraftfahrer. Nach seiner Demobilisierung wurde Alexander Reitswig zum Leiter der Werkstatt für die Restauration zurück. Er arbeitete als Schlosser, wurde Aktivist der kommunistischen Arbeit.

Der Komsomolze Jurij Kinzel ist jetzt Meister der Restaurierungshalle, er demontiert Maschinen ebenso gewandt, wie es sein Vater und sein ehemaliger Lehrer Alexander Reitswig tun. Kinzel junior ist nicht nur ein geschickter Leiter, sondern auch ein begabter Neuerer der Produktion. Er hat über ein Dutzend Rationalisierungsvorschläge eingebracht.

Einmal traf ein neuer Stand zur Montage von Traktormotoren ein. Es waren aber keine Tragstützen dabei. Was tun? Der unerfahrene Rationalisator schlug vor, Tragstützen in der eigenen Halle mit eigenen Kräften herzustellen und ihre Konstruktion dabei vorteilhaft abzuändern. Bald war der Stand fertiggebaut. Jetzt montiert man auf dem sechs Motoren D-37 gleichzeitig.

In seiner schöpferischen Suche kapselt sich der junge Neuerer nicht von seinen Kameraden ab. „Ich denke und arbeite gern im Kollektiv. Vier Augen sehen bekanntlich mehr als zwei...“ Eine Zeitlang war ein großer Mangel an Generatoren zu den Traktoren Marke T-40. Jurij Kinzel erforderte in Gemeinschaft mit dem Meister Johann Glesbrecht aus der Motorenhalle einen Ersatz von Mangelgeneratoren durch besondere Spannlösen. Dadurch wurde dem Ausfall von Traktoren vorgebeugt.

Das dritte, entscheidende Jahr des neunten Planjahres, Ende der ersten Maidekade, Die Getreidebauern von Shana-Arka hatten die Frühjahrsgelbeschwärze. Während der Begattung mit seinen Wählern verscherte er sich, daß er seine Kraft, sein Wissen und seine Erfahrungen dem Dienst am Sowjetvolke widmen würde.

Kinzel, weder Rast noch Ruh. Um einen würdigen Beitrag zum Kampf um die Schaffung einer stabilen Futterbasis für die Viehzucht zu leisten, konstruierten und bauten sie hochleistungsfähige Schleppen und Schoberzähler. Vor dem Aufbruch zur Heumahd fand im Sowchos „Zelnyry“ ein Gebietsseminar in Anwendung der Komplexmechanisierung bei der Futterbeschaffung statt, dem Leiter der Rayonverwaltungen für Landwirtschaft, Sowchosdirektor E. N. Hauptspezialisten, Partei- und Sowjetfunktionäre beiwohnten. Den Seminareteilnehmern fiel besonders die ungewöhnliche, 8 Meter lange Schleppe auf, die die Reparaturarbeiter von Shana-Arka angefertigt hatten. Diese Schleppe wird an die Hydraulik des mächtigen Traktors K-700 angebaut. Nachdem das gesamte Heu in Schwaden guten Schnees schliefert, so ein Aggregat zu riesigen Schobern zusammen, die bis über 10 Tonnen wiegen. Das ermöglicht es, die Ernte und die Transportierung von Grobfutter um vieles zu beschleunigen. Da wurde auch die neue Schoberzieher — eine Frucht der schöpferischen Bemühungen der Mechanisatoren — demonstriert.

Im laufenden Jahr schufen die meisten Sowchos eine 1,5-jährigen Futtervorrat. Das letzte Wort sprachen dabei die Neuerer mit Hilfe ihrer leistungsstarken Aggregaten. „In diesem Jahr bauten und verkauften wir an die Sowchos 16 Schleppen und Schoberzieher, die in der heißen Heuerntezeit allen gut gehen“, sagt Jurij Kinzel mit Genugtuung. „Jede dieser Bestellungen auf solche Aggregate für das nächste Jahr ein.“

Das Kollektiv der Rayonver-einigung Kasselostschelka von Shana-Arka hat seine Staatspläne in den verflochtenen zwei Jahren und zehn Monaten des 9. Planjahres um vieles erfüllt und ist längst in die Zahl der rentablen Betriebe vorgeführt. Kein geringes Verdienst gehört darin den Arbeitern der Restaurierungshalle, denen Ersatz von Mangelgeneratoren durch besondere Spannlösen. Dadurch wurde dem Ausfall von Traktoren vorgebeugt.

Das dritte, entscheidende Jahr des neunten Planjahres, Ende der ersten Maidekade, Die Getreidebauern von Shana-Arka hatten die Frühjahrsgelbeschwärze. Während der Begattung mit seinen Wählern verscherte er sich, daß er seine Kraft, sein Wissen und seine Erfahrungen dem Dienst am Sowjetvolke widmen würde.

Die Reparaturarbeiter des Rayons Shana-Arka wählten Jurij Kinzel einmütig zum Deputierten in den Dsheskasgauer Gebietsparlament. Während der Begattung mit seinen Wählern verscherte er sich, daß er seine Kraft, sein Wissen und seine Erfahrungen dem Dienst am Sowjetvolke widmen würde.

Die Reparaturarbeiter des Rayons Shana-Arka wählten Jurij Kinzel einmütig zum Deputierten in den Dsheskasgauer Gebietsparlament. Während der Begattung mit seinen Wählern verscherte er sich, daß er seine Kraft, sein Wissen und seine Erfahrungen dem Dienst am Sowjetvolke widmen würde.

W. TURYSCHEW  
Gebiet Dsheskasgan

# Vor neuen Aufgaben

In der 4. Abteilung des Sowchos „Sowowski“ fand eine Rechenschafts- und Wahlenversammlung der Parteiorganisation statt. Im Rechenschaftsbericht wurde hervorgehoben, daß die Parteiorganisation im letzten Jahr auf vier Personen gewachsen ist, die Kommunisten an den entscheidenden Abschnitten der Produktion stehen.

In den Feldbau- und Tierzuchtbrigaden wurden Parteilgruppen gegründet, die eine große organisatorische und politische Arbeit leisten. Im Resultat ihrer Tätigkeit wurde eine hohe Ernte gezeichnet und eine Menge Getreide an den Staat verkauft: 60 500 Zentner anstatt der planmäßigen 50 000. Solche Kombiführer wie I. E. Bruch, J. J. Gehring, L. K.

Erhardt, W. I. Fertig, I. K. Bruch arbeiteten mit großem Elan und Enthusiasmus. Unter ihnen entwickelte sich der sozialistische Wettbewerb. Die Kommunisten erörterten den Rechenschaftsbericht, kritisierten die Mängel und erarbeiteten gemeinsam Maßnahmen zu ihrer Beseitigung. Es wurde ein neuer Bestand des Parteilbüros gewährt. J. STETTINGER  
Zelningrad



Foto: D. Neuwirt

# Aus dem Komsomollenben

IN der Rechenschafts- und Wahlenversammlung der Komsomolorganisation war für Maria Kirchgäuber alles anders verlaufen, als sie es erwartet hatte; hätte sie doch vorher ohne Umschweife gesagt, daß sie der Arbeit als Sekretärin einer so großen Organisation gar nicht gewachsen sei und sie sie gar nicht daran denken würde, Sekretärin zu werden. Jetzt erhob sich hier der Sekretär des Sowchospartei-Komitees Alexander Sawjelschek und sagte: „Maria Kirchgäuber ist nicht nur eine fähige Komsomolzin, sondern auch eine aktive und zuverlässige Parteikandidatin, sie wird die Arbeit unter den Komsomolen und Jugendlichen ganz bestimmt in die richtigen Bahnen leiten.“

„Wir kennen sie schon von der Schule her“, riefen einige aus dem Saal. „Sie war eine der besten Pionierleiterinnen und Organisatorinnen des Schullebens, wir vertrauen ihr und werden ihr auch in der Arbeit helfen.“

Was sollte Maria tun? Man nannte Eigenschaften, die für einen Anführer der Jugendlichen unentbehrlich sind: Arbeitslust und Hilfsbereitschaft, Initiative und Sinn für das Neue. Waren ihr diese Züge wirklich eigen? Sie fand darauf keine befriedigende Antwort, soll es der Zeit anheimgestellt werden, die Antwort darauf zu geben.

Jetzt steht Mascha, wie sie die Komsomolen und Jugendlichen des Sowchos „Marjewski“ liebevoll nennen, an der Spitze einer Organisation, die 150 Mitglieder zählt. Diese Tatsache allein spricht vom Umfang der Arbeit und den Alltagsorgen, deren sich die Sekretärin widmen muß. Aber nicht die Zahl der Mitglieder ist es, was die Tatsache allein spricht vom Umfang der Arbeit und den Alltagsorgen, deren sich die Sekretärin widmen muß. Aber nicht die Zahl der Mitglieder ist es, was die Tatsache allein spricht vom Umfang der Arbeit und den Alltagsorgen, deren sich die Sekretärin widmen muß.

Wie das Wetter in der Erntezeit war, braucht nicht erzählt zu werden. Und trotzdem hatten die Komsomolen und Jugendlichen ihre Weizenfläche von 3050 Hektar als erste im Sowchos in Schwaden gelegt und hernach auch aus-

gedroschen. Bis das eigentliche Unwetter eintrat, hatten die jungen Landwirte 55 000 Zentner hochwertiges Weizen unter Dach und Fach gebracht. Von 10 Hektar wurden über 18 Zentner geerntet.

„Die Komsomolen zählten sich nicht“, erzählt die Sekretärin, „als wären sie im Beruf. Karajew ist Zootechniker und leitet eine ökonomische Schule, Bar ist Lehrerin und steht einem theoretischen Seminar vor. Beide haben Hochschulbildung, und es ist

und deswegen müssen wir uns der Laienkunst auch annehmen. Sie bereitet uns zwar oft großen Kummer, aber noch mehr Freude über Genugtuung. Zur Zeit sind 50 Prozent der Laienkollektive aktiv beteiligt, wintere wie sommers wirken unsere Rezitatoren und Tänzer, unser Bühnenzirkel und die Blasorchester. Der Bühnenzirkel — Leiterin ist Komsomolzin Lasat Kotscherowa — erwarb sich im Frühling den zweiten Platz im Gebiet und wurde mit einer Urkunde bedacht. Auch unser Blasorchester unter Leitung von Matwej Burnow erfreut sich großer Popularität. Kurzum, wir verlassen uns nicht allein auf die Filmstreifen, die uns der Kinomann bietet.“

Mascha wirft einen Blick auf ihren Tischkalender und sagt: „Sie können noch berichten, daß wir in diesem Schuljahr die Parteilisten, wir haben nämlich schon einige Jahre dort unsere Pionierleiter, nämlich vom Sowchos aus. Walja Nesterenko ist zum Beispiel Leiterin der sechsten Klasse Pionierleiterin in Akan-Barak, übrigens auch ich — in der siebenten Klasse. Es fällt uns nicht leicht, aber wir schaffen’s.“ Das ist sehr gläubig, denn die Sekretärin hat ja ohnehin alle Hände voll zu tun. Und wenn sie sich trotzdem der Kinder annimmt, so tut sie aus freien Stücken, weil sie selbst kaum von einem Jahr die Schule verließ und nun bemüht ist, den Schülern mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, ihnen vielleicht in der Berufswahl einen Wink zu geben. Sie ist eben mal Komsomolenführerin, ihr obliegt es, für die kommunistische Erziehung der Kinder und Jugendlichen zu sorgen.“

„Wir sind denn die Laienkollektive“, fragt sie und antwortet auch gleich, „wir, die Jugendlichen, kein Wunder, wenn ihre Beschäftigungen inhaltlich und lebendig gestaltet werden. Wenn Karajew über die Rentabilität als Kennzeichen hoher Betriebskultur und effektiver Arbeitsleistung spricht, so regt er unbedingt eine Diskussion der Komsomolen zur Lage in der eigenen Wirtschaft an. Das ist interessant und höchst erkenntnisreich.“

In jeder Abteilungsorganisation gibt es Politinformanten und Reklameure von Flugblättern und Plakaten. Nicht alle Komsomolorganisationen bemühen sich eine gute Laienkollektive, oft wälscht man diese Sorge auf die Gewerkschaft ab, Maria Kirchgäuber ist anderer Meinung. „Wir sind denn die Laienkollektive“, fragt sie und antwortet auch gleich, „wir, die Jugendlichen,

gedroschen. Bis das eigentliche Unwetter eintrat, hatten die jungen Landwirte 55 000 Zentner hochwertiges Weizen unter Dach und Fach gebracht. Von 10 Hektar wurden über 18 Zentner geerntet.

„Die Komsomolen zählten sich nicht“, erzählt die Sekretärin, „als wären sie im Beruf. Karajew ist Zootechniker und leitet eine ökonomische Schule, Bar ist Lehrerin und steht einem theoretischen Seminar vor. Beide haben Hochschulbildung, und es ist

und deswegen müssen wir uns der Laienkunst auch annehmen. Sie bereitet uns zwar oft großen Kummer, aber noch mehr Freude über Genugtuung. Zur Zeit sind 50 Prozent der Laienkollektive aktiv beteiligt, wintere wie sommers wirken unsere Rezitatoren und Tänzer, unser Bühnenzirkel und die Blasorchester. Der Bühnenzirkel — Leiterin ist Komsomolzin Lasat Kotscherowa — erwarb sich im Frühling den zweiten Platz im Gebiet und wurde mit einer Urkunde bedacht. Auch unser Blasorchester unter Leitung von Matwej Burnow erfreut sich großer Popularität. Kurzum, wir verlassen uns nicht allein auf die Filmstreifen, die uns der Kinomann bietet.“

Mascha wirft einen Blick auf ihren Tischkalender und sagt: „Sie können noch berichten, daß wir in diesem Schuljahr die Parteilisten, wir haben nämlich schon einige Jahre dort unsere Pionierleiter, nämlich vom Sowchos aus. Walja Nesterenko ist zum Beispiel Leiterin der sechsten Klasse Pionierleiterin in Akan-Barak, übrigens auch ich — in der siebenten Klasse. Es fällt uns nicht leicht, aber wir schaffen’s.“ Das ist sehr gläubig, denn die Sekretärin hat ja ohnehin alle Hände voll zu tun. Und wenn sie sich trotzdem der Kinder annimmt, so tut sie aus freien Stücken, weil sie selbst kaum von einem Jahr die Schule verließ und nun bemüht ist, den Schülern mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, ihnen vielleicht in der Berufswahl einen Wink zu geben. Sie ist eben mal Komsomolenführerin, ihr obliegt es, für die kommunistische Erziehung der Kinder und Jugendlichen zu sorgen.“

„Wir sind denn die Laienkollektive“, fragt sie und antwortet auch gleich, „wir, die Jugendlichen,

kein Wunder, wenn ihre Beschäftigungen inhaltlich und lebendig gestaltet werden. Wenn Karajew über die Rentabilität als Kennzeichen hoher Betriebskultur und effektiver Arbeitsleistung spricht, so regt er unbedingt eine Diskussion der Komsomolen zur Lage in der eigenen Wirtschaft an. Das ist interessant und höchst erkenntnisreich.“

K. ECK  
Gebiet Nordkasachstan

# Ruhm hat seine Ehrgeiz

var eine Schlaganfrage, und sie bestimmte den Hauptinhalt in der Arbeit. Das Sorgenkind ist dabei die Komsomolen- und Jugendbrigade nämlich den ersten Platz im Rayon und den dritten im Gebiet. Für ihre Erlöse wurde sie mit einem „Moskowski“ und einem Fernseher prämiiert. „Und wenn sich die Jungmechanisatoren und Volkskontrolleure, der die Komsomolen Mechanisatoren V. Kornilow, N. Jermakow und V. Owsjanikow angehörend, sie sorgten für hohe Arbeitsqualität. Für die flotte Arbeit der Landmaschinen war Nikolai Jerjomin verantwortlich.“

Wie das Wetter in der Erntezeit war, braucht nicht erzählt zu werden. Und trotzdem hatten die Komsomolen und Jugendlichen ihre Weizenfläche von 3050 Hektar als erste im Sowchos in Schwaden gelegt und hernach auch aus-

gedroschen. Bis das eigentliche Unwetter eintrat, hatten die jungen Landwirte 55 000 Zentner hochwertiges Weizen unter Dach und Fach gebracht. Von 10 Hektar wurden über 18 Zentner geerntet.

„Die Komsomolen zählten sich nicht“, erzählt die Sekretärin, „als wären sie im Beruf. Karajew ist Zootechniker und leitet eine ökonomische Schule, Bar ist Lehrerin und steht einem theoretischen Seminar vor. Beide haben Hochschulbildung, und es ist

und deswegen müssen wir uns der Laienkunst auch annehmen. Sie bereitet uns zwar oft großen Kummer, aber noch mehr Freude über Genugtuung. Zur Zeit sind 50 Prozent der Laienkollektive aktiv beteiligt, wintere wie sommers wirken unsere Rezitatoren und Tänzer, unser Bühnenzirkel und die Blasorchester. Der Bühnenzirkel — Leiterin ist Komsomolzin Lasat Kotscherowa — erwarb sich im Frühling den zweiten Platz im Gebiet und wurde mit einer Urkunde bedacht. Auch unser Blasorchester unter Leitung von Matwej Burnow erfreut sich großer Popularität. Kurzum, wir verlassen uns nicht allein auf die Filmstreifen, die uns der Kinomann bietet.“

K. ECK  
Gebiet Nordkasachstan

# In den Schulen des Parteiaktivs

KARAGANDA. (KasTAg). Die ersten Beschäftigungen fanden in der Gebietschule des Parteiaktivs statt. Vor den Hörern trat der Erste Sekretär des Gebietsparteiaktivs W. K. Akulind auf. Die Hörer werden die marxistisch-leninistische Theorie, die

Als einfacher Arbeiter kam Woldegar Spuling ins Ust-Kamenogorsker Titan- und Magnesiumkombinat. Man bemerkte bald den energischen und hitzigen Burschen und vertraute ihm eine Komplexbaugade an. Vor zwei Jahren absolvierte Spuling das Wegebaunstitut und wurde Meister in der Reparatur- und Bauhalle, der der Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“ verliehen wurde.

Foto: W. Pawlunin

Außenpolitik der KPdSU auf der gegenwärtigen Etappe, die Grundlagen der Verwaltung der sozialistischen Produktion studieren. Schulen des Parteiaktivs wurden auch in anderen Städten und Rayonzentren des Gebiets gegründet.

# Schwierigkeiten überwunden

Zur Herstellung von Baukonstruktionen wurde vor mehreren Jahren in Sergejewka ein Kombinat gebaut, das sich nun im ganzen Rayon verdienten Ansehen erworben hat. Es ist wirklich zum Stützpunkt der Sowchose und anderer Unternehmen geworden, wovon ein Zeugnis die Erzeugnisse von hoher Qualität sind, die ausreichen, um fünf moderne Viehzuchtobjekte zu errichten. Dabei sind die Erzeugnisse von hoher Qualität. Es nimmt nicht Wunder, wenn das Kollektiv bereits im September mit einem zweimonatigen Planvorsprung arbeitete. Das konnte deshalb erreicht werden, weil die Leistung jedes Arbeiters im letzten Jahr merklich gestiegen ist. Auch im ersten Halbjahr 1973 erzielte jeder Arbeiter Baumatcrialen im Werte von 3168 Rubel statt der 3109 geplanten. Mit einer Planerfüllung von 132,7 Prozent und einer Senkung der Gesteinskosten jedes Kubikmeters Fertigteil um 10 Rubel konnte der Baubetrieb einen Reingewinn von 95 000 Rubel buchen.

Es fiel dem Kollektiv des Kombinars schwer, auf einen grünen Zweig zu kommen. Wie man kurz berichten, was der Hauptmangel darstellte, so kann man sagen, daß es die Leistungsschwachen Dampfkammern waren — es fehlte an Dampf und Wärme, um die Konstruktionen nach allen Regeln der Technologie zu bearbeiten. Wären die neuen Leiter des Kombinars — der Direktor A. Kramskij und der Chefingenieur A. Saktajagow — nicht recht energisch gewesen, so würden die Arbeiter vielleicht heute noch wie vor zwei

Jahren „Wasser im Korb tragen“. So sagten mir die Arbeiter. Aber der Direktor und der Ingenieur sind die rechten Männer am rechten Ort: sie fanden Mittel und Wege, um noch zwei Dampfkessel einzubauen, und alles kam auf seinen Platz. Heute gibt es sogar eine kleine „Dampfereserve“.

Man braucht aber nicht zu denken, daß allein die neuen Kessel alles gutgemacht hätten. Es ging gleichzeitig um andere große Dinge, deren sich der Direktor annahm. Es waren dies die Arbeits- und technologische Disziplin, die richtige Verteilung der Kader von Armaturarbeitern und Schweißern, Betonierern und Schlossern, der Krammmeister u. a. Alle Arbeiter dieser Betriebe wurden in Schulen für fortschrittliche Erfahrungen unterrichtet und angeregt, sich im sozialistischen

Wettbewerb des dritten, entscheidenden Planjahrs zu bewähren. So leisteten die Beton- und Mörtelzeiger Julia Tarasenko, Alexander Lopusenko und Igor Gordejew monatlich anderthalb Planaufgaben. Bekanntlich ist die Anfertigung von Armaturen eine heikle Angelegenheit, aber die Aktivistinnen der kommunistischen Arbeit Anna Beskornaja, Klawdija Okunewa und Helena Birkle schafften 110—115 Prozent ihres Solls. Beifällig sind ihnen die Schweißer Wiktor Ossipow und Wladimir Tschernyschow, weil ja der Erfolg dieser beiden Berufe davon abhängt, wie sich die Kollegen gegenseitig unterstützen.

Wenn das Kombinat zur Herstellung von Bau- und Montagekonstruktionen in Sergejewka einmal in schlechtem Ruf stand, so ist es heute ein angesehener Betrieb, wo vortrefflich gearbeitet wird.

K. MARIENBURGER  
Gebiet Nordkasachstan



„Ein Mann mit goldenen Händen“ — so nennt man den erfahrenen Mechaniker Erwin Köße im Sowchos „Wolgodonowski“, Rayon Wischnjowa, Gebiet Zelinograd. Er ist von klein auf bei den Maschinen, versteht es, mit ihnen umzugehen, und erzielt in der Arbeit stets Höchstleistungen. Die jüngste junge Menschen haben ihm den Mechanisatorberuf zu verdanken. Im vorigen Jahr wurde er für hingebungsvolle Arbeit mit dem Orden des Roten Arbeiters ausgezeichnet.

UNSER BILD: Erwin Köße

Der Arbeitstag geht langsam zu Ende. Bei der Ausgangstür steht ein Raupentractor und neben ihm die Mitglieder der Abnahmekommission. Sie überprüfen die Maschine gründlich. Sie überzeugen sich, daß alles in Ordnung ist, und unterzeichnen den Abnahmeschein. Der Traktor ist einsatzbereit, man stellt ihn zu den reparierten Maschinen.

N. HILDEBRANDT,  
ehrenamtlicher Korrespondent  
der „Freundschaft“  
Gebiet Kokschtaw

## Gegenpläne angenommen

AKTJUBINSK. Das Werk für Chromlegierungen ging in diesem Jahr schon dreimal als Sieger im sozialistischen Wettbewerb hervor. Sein Kollektiv ist Leiter unter den Schwermetallbetrieben im Wachstum der Arbeitsproduktivität, in der Herstellung von Erzeugnissen bester Qualität.

Auf Grund der erzielten Erfolge nahmen die Arbeiter und Spezialisten einen Gegenplan an. Sie beschlossen, den Ausstoß der Erzeugnisse im Vergleich zur gestellten Aufgabe um 1 800 000 Rubel zu vergrößern, das Programm für vier Jahre in ihrer Registrierung zum 57. Jahrestag des Großen Oktober abzuschließen, die Arbeitsproduktivität um 7 Prozent zu heben.

Jetzt hat das Betriebskollektiv mit der Verwirklichung der technischen Aufgaben begonnen, die zur Erfüllung der vorgesehenen Aufgaben beitragen werden.

Tschimkent. Die Versammlung der Vertreter der Betriebskollektive des Gebietsproduktionsaustustrusts übernahm ei-

## Die Zeit der Maschinenreparatur ist da

Wieder ist es in der Reparaturwerkstatt des Sowchos „Scharjaki“ laut: die Motoren surren, der Elektroschweißapparat sprüht Funken, das Eisen klingelt. Gleich nach der Erntekampagne kamen die Mechanisatoren in die Reparaturhallen, um die Technik wiederherzustellen.

37 Traktoren, 18 Kombines und 12 Lasterwagen müssen wir im vierten Quartal überholen“, erzählte der Leiter der Reparaturwerkstatt B. Koschajew. „Wir begannen unsere Arbeit im Herbst mit einer Versammlung des Kollektivs, auf der wir unsere sozialistischen Verpflichtungen besprachen. Es wurde beschlossen, daß der besten Halle am Ende des Monats die Wanderlampe und eine Geldprämie eingehändigt wird. Auch einzelne Schrittmacher des Wettbewerbs hat man nicht vergessen.“

Bei den Mechanisatoren dieses Sowchos gibt es eine gute Re-

gel: mit der Reparatur der Kombi- wartet man nicht, bis zum nächsten Sommer — man überholt sie gleich nach der Ernte. So ist es auch in diesem Jahr. Die Mechanisatoren Alexander Isanow, Samuel Kammerler, Otto Morlang, Stepan Wisasenko u. a. haben sich als erste an diese Arbeit gemacht.

„Für die Traktorenreparatur hat man eine technologische Linie aus 19 Baugruppen geschaffen, von denen die wichtigste die Motorengruppe ist. Hier sind solche erfahrene Reparaturarbeiter, wie Joseph Dragomozek, Johann Dieb, beschäftigt, die schon etwa dreißig Jahren mit Maschinen zu tun haben. Mit hoher Qualität machen ihn der Arbeiter der Schlosser Robert Klippner, der Dreher Anatoli Bobyr, der Schweiß Pjotr Solowjow u. a.

In diesen Tagen kann man in der Reparaturwerkstatt Mechanisatoren und Brigadiere aus allen

Brigaden treffen. Sie helfen bei der Reparatur mit, denn jeder will, daß seine Maschine schnell und mit hoher Qualität instandgesetzt wird. Jedoch stellen die Mechanisatoren an die Vereinigung „Kasachostechnika“ berechnete Forderungen, denn es mangelt sehr an Ersatzteilen.

Der Arbeitstag geht langsam zu Ende. Bei der Ausgangstür steht ein Raupentractor und neben ihm die Mitglieder der Abnahmekommission. Sie überprüfen die Maschine gründlich. Sie überzeugen sich, daß alles in Ordnung ist, und unterzeichnen den Abnahmeschein. Der Traktor ist einsatzbereit, man stellt ihn zu den reparierten Maschinen.

N. HILDEBRANDT,  
ehrenamtlicher Korrespondent  
der „Freundschaft“  
Gebiet Kokschtaw

## Neuerer haben noch viel zu tun

In den geologischen Schürfung-organisationen der Republik wird in der Mobilisierung der wissenschaftlich-technischen Mitarbeiter für die Erfüllung der Pläne der Einführung der neuen Technik eine bedeutende Arbeit geleistet. Beim Niederbringen von Struktur-Forschungs- und Schürfungskronen von Kleinstem Durchmesser mit langem Legierungsbesatz. In 10 Monaten wurden über 600 000 Meter solcher Löcher niedergebracht. Man erfüllte die Pläne der geologischen Schürfungsbearbeitungen im hydraulischen und Druckluftschlagverfahren, in der Schnellniederbringung horizontaler Verliehe und in der Komplexmechanisierung der Arbeiten.

Der Umfang des Bohrens nach progressiven Verfahren ist bedeutend angewachsen. Heute machen sie schon 66 Prozent aus. Bedeutend vergrößerte sich auch der Umfang des Diamantbohrens. Die höchste Arbeitsproduktivität im Diamantbohren erzielte die Westkasachstener territoriale geologische Verwaltung. In dieser Verwaltung hat man die Geschwindigkeit 350 Meter pro Bohrmaschine-Monat erreicht bei einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 250 Metern im Ministerium.

Große Erfolge erzielten die Erdöl-schürfung-Organisationen in der Hebung der Effektivität der geologischen Schürfungsarbeiten und in der Vervollkommenung der Technologie des Ausbaus der tiefen Schürftlochbohrungen. Die Arbeitsproduktivität im Tiefbohren ist durch die Anwendung neuer Bohranlagen, Bohr- und Schürftlohrinstrumente, chemischer Prüfungsmitel u. a. m. um 37 Prozent angewachsen. 83 Prozent des Bohrens in den Erdöl-schürfung-Organisationen wird durch das fortschrittliche Turbinenverfahren durchgeführt.

Als Resultat der Anwendung der neuen Technik und der fortschrittlichen Technologie des Tiefbohrns haben die Brigaden F. S. Ljapshin aus der Uralischer Erdöl-schürfungsexpedition und die Brigade A. S. Rymba aus der Aktjubinsker Erdöl-schürfungsexpedition die Zwischenbilanzgeschwindigkeit pro Bohranlage-Monat entsprechend 650 und 1 700 Meter erreicht.

Immer höher wird der Mechanisierungsgrad der Bergarbeiten.

W. STAHLÉ,  
Bergbauoberingenieur der Aktjubinsker Erdöl-schürfungsexpedition

## Vorfristig am Finish angelangt

Bis zum Finish des entscheidenden Planjahrs sind anderthalb Monate geblieben. In der Avantgarde des sozialistischen Wettbewerbs gehen die Schrittmacher der Produktion — die Sieger zweiten und dritten Quartals. Viele haben schon über die vorfristige Erfüllung des Jahresplans rapportiert. Unter ihnen der Bulldozierführer Wilhelm Held, der Maschinist der Bohranlage David Völk, der Mau-

rer Stepan Schutejko, die Auffahrer Viktor Hermann, Woldemar Vogel u. a. Für die erzielten Erfolge wurden sie zur Auszeichnung mit dem Abzeichen „Sieger des sozialistischen Wettbewerbs 1973“ ausgezeichnet.

Vorbildlich arbeiten auch die Baggerführer des Kombinars „Maikainsoloto“ Reinhold Schander, Tasbulat Amsin, die Arbeiter Otto Funk, Johann Brenning, die

Schlosser Viktor Giesbrecht, Muchtar Abischew, die Malerin Lydia Senina, die Stuckerbeiterin Irina Sigiejewa. Sie wurden zum Oktoberfest mit Ehrenurkunden und Geldprämien bedacht.

Joh. BASTRON,  
ehrenamtlicher Korrespondent  
der „Freundschaft“  
Gebiet Pawlodar

## Für die zukünftige Ernte

Die Werktätigen der Sowchose und Kolchose des Gebiets Kysyl-Orda haben den Aufruf der Zelinograd über die Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs für eine vorbildliche Vorbereitung zur Frühjahrsaussaat des zukünftigen Jahres und die organisierte Durchführung der Stallhaltung des Viehs einstimmig unterstützt.

„Dieses Jahr hat gezeigt, wie wichtig solche Vorbereitung ist“, sagt der Leiter der landwirtschaftlichen Verwaltung des Gebiets A. Machambetow. „Dank der rechtzeitigen Durchführung der Agromassnahmen erzielten die Ackerbauern unter unseren Bedingungen die höchste Reisernte und wurden mit den sozialistischen Verpflichtungen im Verkauf von Reis an den Staat fertig.“

Wir sind bestrebt, unsere Ertragsleistungen zu verankern. Es wird vorgeschien, die Reisländereien fast um 5 000 Hektar zu erweitern. Wir planen über 100 000 Hektar Herbstbrache zu pflügen. Diese Arbeit wird mit über 6 000 Raupen-traktoren geleistet. Besonders hoch ist das Tempo des Herbststurzes in den Sowchosen „Sadardjinski“.

„Krasnaja Swesda“ im Abi-Kolchos. Die Wirtschaften der Rayons Tschili und Kasalinsk reinigen und überholen mit Erfolg das Bewässerungsnetz.

Es wird vorgeschien, bis zu Beginn der Frühjahrsbestellung etwa zweieinhalbtausend Traktoren, alle Sämaschinen, die Getreidemähdrescher und andere Technik instandzusetzen. Ihre Reparatur ist in allen Wirtschaften organisiert.

Wir schenken der Schulung der Kader große Aufmerksamkeit. In den Sowchosen und Kolchosen werden Brigaden und Arbeitsgruppen kompliziert. Schulen für fortschrittliche Erfahrungen organisiert, in denen die Reisbauern und Mechanisatoren lernen werden.

Das Saatgut wird auf die erforderliche Kondition gebracht. Im Sowchos „Shanatalap“ und im Kolchos „III. Internationale“ hat man diese Arbeit schon abgeschlossen. Das Saatgut ist nur erster und zweiter Klasse. Wir wollen im nächsten Jahr jedem Hektar Plantagen 14,6 Zentner Mineräldünger zuführen.

(KasTAG)

## Zwecks Kosteneinsparung

„In den ländlichen Dienstleistungskombinats des Gebiets Zelinograd mampelt es an Fotografen und Friseurinnen. Jedoch die Zelinograd Gebietsverwaltung für Dienstleistungen an der Bevölkerung entstandene 1973 stiftet 60 nur 6 Personen zur Ausbildung nach Aktjubinsk.“

(Aus einem Brief des Direktors der Berufsschule für Dienstleistungskader in Aktjubinsk K. Kadrgalijew an die Redaktion)

Für die Dienstleistungsbetriebe der Republik werden in den technischen Berufsschulen von Alma-Ata, Technikum, Aktjubinsk usw. qualifizierte Mitarbeiter ausgebildet. Für die Gebietsverwaltungen für Dienstleistungen an der Bevölkerung, die keine eigenen Berufs-

schulen hatten, war die Ausbildung der Kader mit großem finanziellen Aufwand verbunden. Den Schülern wurde der Durchschnittsverdienst erhalten, dazu kamen Stipendium und Übernachtungsgeld.

Mit dem Übergang der Dienstleistungsbetriebe des Gebiets Zelinograd zur neuen Form der Planung und materiellen Stimulierung erschien die Frage der Kaderausbildung in einem ganz anderen Licht.

Für die Ausbildung von 82 jungen Fachleuten außerhalb des Gebiets muß allein unsere Fabrik 76 552 Rubel in den Finanzplan ein kalkulieren. Das wirkt sich negativ auf die Produktion, auf Selbstkostenpreis der Erzeugnisse und guten Dienste aus, be-

richtete 1972 der Direktor der Zelinograd Dienstleistungsfabrik auf einer Bilanzkommission der Gebietsverwaltung. „Dagegen brauchen wir für die Ausbildung dieser Personen durch Stammbalter nur 11 562 Rubel. Fast 65 000 Rubel Staatsgelder werden eingespart.“

Ähnliche Berechnungen unterbreiteten damals der Leiter der Gebietsverwaltung und Hauptpapazisten der anderen Dienstleistungsbetriebe. Alle schlugen vor, in Zelinograd eine eigene Berufsschule zu eröffnen. Dieser Vorschlag löste einen regen Briefwechsel zwischen der Gebietsverwaltung für Dienstleistungen an der Bevölkerung und dem entsprechenden Ministerium aus. „Laut Verordnung des Ministerrats der Kasachischen SSR wurde 1972 in Zelinograd die Technische Berufsschule Nr. 6 für Ausbildung qualifizierter Mitarbeiter für die Dienstleistungsbetriebe der Kasachischen SSR eröffnet. Planmäßig werden hier jährlich 400 Personen in den Beruf als Schneider, Friseur, Fotograf, Schuster, Schlosser für die Reparatur von elektrischen Haushaltsgeräten erhalten. Gegenwärtig lernen hier 293 Schüler.“

Die Technische Berufsschule Nr. 6 ist in einem Typengebäude untergebracht. Hier gibt es modern ausgestattete Lehrzimmer, Laboratorien, einen Sportplatz und eine Bibliothek.

Die Ausbildung entspricht den Forderungen der modernen Produktion. Dafür sorgen die Lehrer der Berufsschule, erfahrene Praktiker mit Hoch- und Fachschulbildung. Darunter Elvira Tarasowa — Ingenieur-Technologin, der Meister für Maßbeger, Träger des Ordens „Ehrenzeichen“ Alexej Sch-



Der Sowchos „Iljiski“ ist im Gebiet Alma-Ata Sieger im Wettbewerb um die Vergrößerung der Produktion und im Verkauf von tierischen Erzeugnissen geworden. Dafür wurde seinem Kollektiv die Rote Wanderfahne des ZK der KP Kasachstans, des Ministeriums der Republik, des Gewerkschaftsrats und des ZK des Komsoel Kasachstans überreicht. Einen bedeutenden Beitrag für den Sieg leisteten die

Melkerinnen Olinda Krom, Galina Böhm, Maria Krom, Nina Botwinskaja, Maria Hoffmann. Sie molken in zehn Monaten von 3 000 bis 3 467 Kilogramm Milch je Kuh.

UNSER BILD: Valentina Ostapenko (v. l.), Olinda Krom, der Zootechniker Nikolai Orischtschenko, Sofia Konina und Maria Hoffmann während eines Gesprächs in der Roten Ecke.

Foto: Th. Esau

sternin, die Schneiderin Antonia Tkatschuk.

Schon 1972 wurden für die Dienstleistungsbetriebe des Gebiets 580 neue Fachleute ausgebildet, 355 Mitarbeiter erweitert ihre Kenntnisse in Qualifikationskursen.

Außerhalb des Gebiets werden nur noch Schneider-Modellierer höchster Qualifikation in Swerdlowsk, Moskau und Riga, Schuhmacher-Modellierer höchster Qualifikation in Jerevan ausgebildet.

Das Kollegium des Ministeriums für Dienstleistungen an der Bevölkerung der Gebietsverwaltung gebildet, laut dem zwecks Kosteneinsparung alle mittleren Kader für die Kombinate des Gebiets in der Zelinograder Berufsschule heranzubilden werden. Dadurch wird der Anspruch des Direktors aus Aktjubinsk Genossen Kadrgalijew unwirksam.

H. EDIGER  
Zelinograd

# Zur Bewerbung um die Staatspreise

Das Komitee des Ministers der Kasachischen SSR für Staatspreise der Kasachischen SSR auf dem Gebiet der Literatur, Kunst und Architektur hat mit der Aufnahme der Arbeiten zur Bewerbung um die Staatspreise der Kasachischen SSR für 1973 begonnen.

Die kommunistische Erziehung der Werktätigen fördern, die Prinzipien des sozialistischen Realismus entsprechen und eine vortreffliche gesellschaftliche Aneignung gefunden haben, sowie die originellsten und wirtschaftlich vorteilhaftesten auf dem Gebiet der Architektur, bildende Kunst, Musik, kritische und Forschungsarbeiten aus den Gebieten Literatur, Journalistik, bildende Kunst, Musik.

# Schau der Agitbrigaden

**KARAGANDA.** Hier zog man das Fazit der Gebietsschau der Agitbrigaden unter dem Motto: „Stoßarbeit für das entscheidende Planjahr“. Preisgekrönt wurden die Agitbrigaden des Kulturhauses der Bauarbeiter der Kasachstener Magnitka des Karagander Kulturpalastes der Bergarbeiter und die Brigade „Kolossok“ der Fachschule für Kulturarbeiter.

Für die Bauarbeiter der Kasachstener Magnitka ist dieses Jahr durch Stoßarbeit am Bau der Kaltwasserstraße 1700, die Grundlegung des neuen Höchstleistungshochens Nr. 4 gekennzeichnet. Die Agitbrigade propagierte die Erfolge der Bestarbeiter der Produktion, rühmte die Helden des Stöbaus, deckte Mängel auf.

Populär ist bei den Grubenarbeitern auch der „Uglechod-73“ geworden. Im Kohlenbecken ist die technische Umrüstung der Betriebe im vollen Gang, die Kumpel bringen wertvolle Initiativen auf, aber es ging auch nicht ohne Mängel ab. Die Mitglieder der Agitbrigade unterzogen sie einer scharfen Kritik. Besonders nahmen sie einige Leiter aus Korn, die die Kleinmechanisierung verachten, Faulzeiger und Bummelanten.

Aktuelle Szenen aus dem Leben charakterisieren die Auftritte des Kollektivs „Kolossok“, das Dutzende Sowchoses des Gebiets besuchte.

# Wetter Sanders Jägerstandpunkt

Wetter Sanders ist in dem Alter, da man von den Erwachsenen gerne Onkel oder Vetter genannt wird und sich geschmeichelt fühlt, wenn ihn Kinder Großvaterchen nennen. Wegen seines kleinen Wuchses nennen ihm seine Altersgenossen einfach Sanders.

Wetter Sanders an Höhe feilhat hat er in der Breite. Der Kopf ist Sommer und Winter kalibriert. Erzählt er ein Jagdabenteuer, so bläst er dabei die Pausbacken dermaßen auf, daß seine kleinen grauen Augen fast ganz verschwinden.

Für Sanders ist es eine wahre Ergötzung, wenn er anderen Jäger seine Schießkunst zeigen kann. Daher nahm er mein Angebot, mit mir am Sonntag auf die Jagd zu gehen, mit größter Freude an.

Er weckte mich noch vor Sonnenaufgang und verordnete: „Von Proviant, lege in die Jagdtasche nur etwas Brot an Salz. Alles andere zur sättigen Mahlzeit muß die Jagd wecken.“

Die Kochgerichte hatte Sanders in der Tasche in seiner Laubhütte, wo er bei Regenwetter Obdach suchte.

Wir streiften schon mehrere Stunden im Wald umher. Ich spürte eine drückende Leere im Magen und hätte gern mein Stückchen Brot gegessen, denn nichts wollte uns unter die Läufe kommen, wovon man eine Mahlzeit hätte zubereiten können. Ich erzählte von dem schmackhaften Speiseplan, den meine Frau kochen kann, und bedauerte sehr, daß mein sättigendes Frühstück zu Hause geblieben war.

Sanders dagegen pries alle Mahlzeiten, die man sich am Lagerfeuer zubereiten kann. „Stell dir mal vor, mir schieße n richtig-

# Humoreske

dr net gaht, daß ordliche Jäger ohne Nachtesse mit schlaue geher... Ich eilte Hals über Kopf an den Fluß nach Wasser. Sander brachte den Kessel über Lagerfeuer an. Das Feuer brannte so stark, daß man darüber das größte Elend hätte braten können. Nur dauernd es eine kleine Ewigkeit, bis die Suppe fertig war. Das Fleisch wurde akkurat in zwei gleichete Teile geteilt.

Beim Essen mußte ich feststellen, daß auch Sander ohne Brot aß, er hatte es ebenfalls schon früher aufgefressen. Das Fleisch war zwar nur halb zergekaut, und ich mußte es halbvertun schlucken, aber geschmeckt hat es mir wie noch nie. Ich leckte nicht nur die Knöchelchen, sondern auch die Finger ab. Die Fleischbrühe tranken wir mit demselben Appetit. Sander tröstete mich: „Das macht nix, daß mir halt kein Brot geblieben ist. Mir trümele vor gutem Speise und beim-schem Nachtlager.“

Die Morgenfrische weckte mich früh, und ich eilte nach Hause, kein Pferd hätte mich eingeholt. Aber dennoch möchte ich allen, die schlechten Appetit haben und ihren Frauen wegen geschmacklos gemahlten Mehlzeits gerne Vorwürfe machen, empfehlen, mit Sander auf die Jagd zu gehen und wenigstens eine Nacht im Wald-Jägerbett zu schlafen. Er ist dann bald von allen Nörgelein geheilt.

Der Tag ging schon zur Neige, unsere Jagdtasche aber hieben leer. Mein Stückchen Brot hatte ich längst krümelweise heimlich verzehrt und wäre jetzt bereit gewesen, Schuhnägel zu schlucken. Es dimmerte schon, als wir an der Laubhütte hielten. Sander sagte: „Für halt richtig.“ Wir saßen nun am Lagerfeuer ohne Auerhahn und schwiegen. Da uns einmal faltete eine verspätete Waldschnepe über uns. Wie auf Kommando schossen wir beide los, und die Schnepe fiel vor uns nieder. Sander frohlockte: „Hat ich

# Spiegel großer Wandlungen

**TEMIRTAU.** Hier wurde ein geschichtliches Helmskulpturenmuseum eröffnet. An seiner Schaffung nahmen aktiven Anteil Kollektive der größten Industriebetriebe und Bauten der jungen Stadt der Chemiker und Metallurgen.

Vor 28 Jahren kamen Enthusiasten aus allen Ecken und Enden des Landes auf die Pedergrassteppe. Sie errichteten die moderne Stadt, die gegenwärtig 180.000 Einwohner zählt, komfortable vielgeschossige Häuser, Parks und Grünanlagen, Kulturpaläste und -häuser, Filmtheater, Schulen und Sportkomplexe besitzt.

Es scheint, als ob das Karagander Oberlandelekttrizitäts-werk-1 erst vor kurzem den ersten Strom lieferte, daneben wuchs der Erstieg des Eisenhüttenwerkes der Republik empor. Im Museum lenken funktionierende Modelle der Walzstraße 1700 unsere Aufmerksamkeit auf sich. Erst vor kurzem in Betrieb gesetzt, arbeitet sie schon tüchtig fürs Planjahrfort. Da steht ein Modell des Drehens des im Bau begriffenen Zementgiganten. In der Kasachstener Magnitka wurden erstmalig in unserem Land leistungsstarke 250-Tonnen-Konverter montiert und viele andere Neuheiten in die Produktion eingeführt.

„Man kann kaum mit Worten das Gefühl der Verbundenheit mit der Natur wiedergeben, wenn man auf der Suche nach Material durch den Wald streift“, sagt W. W. Scharow. „Ich bin schon 50 alt, kann mir aber eine bessere Erholung nicht einmal vorstellen.“

Er nennt noch etwa zehn Arbeiten, die aus seinem Häuschen an Irtysh in die nahe gelegene Schule und in Kindergärten wandern sind.

„Man kann kaum mit Worten das Gefühl der Verbundenheit mit der Natur wiedergeben, wenn man auf der Suche nach Material durch den Wald streift“, sagt W. W. Scharow. „Ich bin schon 50 alt, kann mir aber eine bessere Erholung nicht einmal vorstellen.“

Der Mann ging zum Fenster. Das Lokal war leer. Der Keller rief am Silber.

„Wir hatten damals oben im Haus unser Quartier. Die Räume können wir uns nachher ansehen. Hier unten wurde Verpflegung ausgegeben. Ich überwachte die Geschichte meistens. Die Leute sollten gerecht zu essen bekommen. Als Zahmeister mußte man seine Augen überall haben. Korrekt mußte bei mir jeder sein, und der Koch vor allem. Na schön.“

Der Mann blickte suchend umher. „Garconi“ rief er. „Geben Sie mir doch bitte eine alte Zeitung. Ich möchte mich auf den Stuhl stellen und ihn nicht beschützen.“

Der Keller ließ das Tafelmesser fallen und nahm aus dem oberen Fach des Büfettes die Zeitung. „Von vorgestern“, sagte er.

Der Mann nahm die Zeitung, und Personalrat, Familien der in der Sowjetarmee dienenden Personen, ebenso Familien von Militärangehörigen und Partisanen, die bei der Verteidigung der UdSSR oder bei der Erfüllung anderer Pflichten am Militärdienst angefallen oder erschollen sind.

Gleich dürfen Familien von verstorbenen Mitarbeitern nicht ohne Berechtigung einer anderen Wohnung aus dem Dienstwohnung ausgewiesen werden. Bürgern, die der Dienstwohnung entbunden wurden, durch die die Dienstwohnung erhalten, die aber im selben Betrieb weiterarbeiten, in dem ihnen die Dienstwohnung zugewiesen wurde, verlassen diese erst bei Berechtigung einer anderen Wohnung.

Die Schilauer und Hockeyspieler haben schon mit dem Training begonnen. Siehe Sie dort in den vorerföhrlichen Sportanlagen die Technologen Johann Belke und Ludmilla Elmes, den Dreher Wladimir Sjatichin. Sie haben alle den ersten Sportstufe, sind Mitglieder der Gebietsauswahlmannschaft.

„Revier des Parks für Kultur und Erholung. In den Ruhetagen können die Arbeiter unentgeltlich Schlittschuh- und Schlittschuhen benutzen.“

Im Mikrorayon „B“, wo unsere Arbeiter wohnen, werden wir zwei Eisbahnen einrichten und jäh auch die Betriebspartylade durchführen. Sie wird im Zeichen der Ablegung der GTO-Normen im Wintersport durchgeführt werden.“

Die Grundsätze der Gebietsabteilung Volksbildung und der Jugendsportschule zur Verfügung gestellt.

An den Sonntagen und Sonntagen, so auch an allen Abenden der Woche, wird das Stadion für die Liebhaber des Eislaufs offen stehen. In diesem Jahr haben wir weitere 400 Paar Schlittschuhe angekauft und sind die 1.000 Eisläufer gleichzeitlich zu bedienen.“

Wir haben den Obermethodiker des Betriebs „Kasachselmasch“ Nikolai Fursa zu erzählen, wie man sich in den Grundorganisationen für Körperkultur und Sport für den Winter vorbereitet.

„Unsere Hockeymannschaft ist Stadmeister und schon drei Jahre hintereinander Träger des Preises der Stadtvolkskomitee.“

Der Kern der Mannschaft bilden Wladimir Birjukow, Viktor Tscherepanow, Boris Bekergonow, alles anerkannte Meister der Treibstock-aktive Propagandisten der Körperkultur und des Sports in ihrem Betrieb.

# Von der Natur mitgeformt

Schon an der Türschwelle erreicht sich das Gesicht des Besuchers. Eine hölzerne Maske hängt an der Wand: ein weit aufgerissenes Maul und Glotzaugen starren den Eintretenden an. Die Natur hat dem Meister geholfen, diese Karikatur zu gestalten. An einigen Stellen berührt sein Meißel das wunderbar Holzstück, dann fuhr er mit Schmirgelpapier drüber, bedeckte es mit Lack, und das Porträt eines Sportfreundes war da.

Der Schöpfer, Chef des Rettungsdienstes am Irtysh, W. W. Scharow wurde mit einem Diplom der Gebietsausstellung der Leninkunstler ausgezeichnet. Schon als Junge bastelte er aus Papier sonderbare Dinge. Er fand einen knorrigen Ast, aus dem er einen wahren Teufel machte. Diese Begeisterung beharrte er über Jahrzehnte. Sein Holzhäuschen an der tiefen Einbuchung des Irtyshufers ist voll Wunderdinge. An der Außenwand hat sich ein großer „Affe“ wie lebendig, festgeklemmt. Und das ist alles in allem eine Fichte von Bajanaul. Wjatschlaw Wladimirovitsch hauchte ihr Leben ein. Daneben ein finster dreinschauender Waldmann mit langer Tabakspfeife zwischen den Zähnen.

„Man kann kaum mit Worten das Gefühl der Verbundenheit mit der Natur wiedergeben, wenn man auf der Suche nach Material durch den Wald streift“, sagt W. W. Scharow. „Ich bin schon 50 alt, kann mir aber eine bessere Erholung nicht einmal vorstellen.“

Er nennt noch etwa zehn Arbeiten, die aus seinem Häuschen an Irtysh in die nahe gelegene Schule und in Kindergärten wandern sind.

„Man kann kaum mit Worten das Gefühl der Verbundenheit mit der Natur wiedergeben, wenn man auf der Suche nach Material durch den Wald streift“, sagt W. W. Scharow. „Ich bin schon 50 alt, kann mir aber eine bessere Erholung nicht einmal vorstellen.“

Der Mann ging zum Fenster. Das Lokal war leer. Der Keller rief am Silber.

„Wir hatten damals oben im Haus unser Quartier. Die Räume können wir uns nachher ansehen. Hier unten wurde Verpflegung ausgegeben. Ich überwachte die Geschichte meistens. Die Leute sollten gerecht zu essen bekommen. Als Zahmeister mußte man seine Augen überall haben. Korrekt mußte bei mir jeder sein, und der Koch vor allem. Na schön.“

Der Mann blickte suchend umher. „Garconi“ rief er. „Geben Sie mir doch bitte eine alte Zeitung. Ich möchte mich auf den Stuhl stellen und ihn nicht beschützen.“

Der Keller ließ das Tafelmesser fallen und nahm aus dem oberen Fach des Büfettes die Zeitung. „Von vorgestern“, sagte er.

Der Mann nahm die Zeitung, und Personalrat, Familien der in der Sowjetarmee dienenden Personen, ebenso Familien von Militärangehörigen und Partisanen, die bei der Verteidigung der UdSSR oder bei der Erfüllung anderer Pflichten am Militärdienst angefallen oder erschollen sind.

Gleich dürfen Familien von verstorbenen Mitarbeitern nicht ohne Berechtigung einer anderen Wohnung aus dem Dienstwohnung ausgewiesen werden. Bürgern, die der Dienstwohnung entbunden wurden, durch die die Dienstwohnung erhalten, die aber im selben Betrieb weiterarbeiten, in dem ihnen die Dienstwohnung zugewiesen wurde, verlassen diese erst bei Berechtigung einer anderen Wohnung.

Die Schilauer und Hockeyspieler haben schon mit dem Training begonnen. Siehe Sie dort in den vorerföhrlichen Sportanlagen die Technologen Johann Belke und Ludmilla Elmes, den Dreher Wladimir Sjatichin. Sie haben alle den ersten Sportstufe, sind Mitglieder der Gebietsauswahlmannschaft.

„Revier des Parks für Kultur und Erholung. In den Ruhetagen können die Arbeiter unentgeltlich Schlittschuh- und Schlittschuhen benutzen.“

Im Mikrorayon „B“, wo unsere Arbeiter wohnen, werden wir zwei Eisbahnen einrichten und jäh auch die Betriebspartylade durchführen. Sie wird im Zeichen der Ablegung der GTO-Normen im Wintersport durchgeführt werden.“

Die Grundsätze der Gebietsabteilung Volksbildung und der Jugendsportschule zur Verfügung gestellt.

# Schau der Agitbrigaden

**KARAGANDA.** Hier zog man das Fazit der Gebietsschau der Agitbrigaden unter dem Motto: „Stoßarbeit für das entscheidende Planjahr“. Preisgekrönt wurden die Agitbrigaden des Kulturhauses der Bauarbeiter der Kasachstener Magnitka des Karagander Kulturpalastes der Bergarbeiter und die Brigade „Kolossok“ der Fachschule für Kulturarbeiter.

Für die Bauarbeiter der Kasachstener Magnitka ist dieses Jahr durch Stoßarbeit am Bau der Kaltwasserstraße 1700, die Grundlegung des neuen Höchstleistungshochens Nr. 4 gekennzeichnet. Die Agitbrigade propagierte die Erfolge der Bestarbeiter der Produktion, rühmte die Helden des Stöbaus, deckte Mängel auf.

Populär ist bei den Grubenarbeitern auch der „Uglechod-73“ geworden. Im Kohlenbecken ist die technische Umrüstung der Betriebe im vollen Gang, die Kumpel bringen wertvolle Initiativen auf, aber es ging auch nicht ohne Mängel ab. Die Mitglieder der Agitbrigade unterzogen sie einer scharfen Kritik. Besonders nahmen sie einige Leiter aus Korn, die die Kleinmechanisierung verachten, Faulzeiger und Bummelanten.

Aktuelle Szenen aus dem Leben charakterisieren die Auftritte des Kollektivs „Kolossok“, das Dutzende Sowchoses des Gebiets besuchte.

Wir streiften schon mehrere Stunden im Wald umher. Ich spürte eine drückende Leere im Magen und hätte gern mein Stückchen Brot gegessen, denn nichts wollte uns unter die Läufe kommen, wovon man eine Mahlzeit hätte zubereiten können. Ich erzählte von dem schmackhaften Speiseplan, den meine Frau kochen kann, und bedauerte sehr, daß mein sättigendes Frühstück zu Hause geblieben war.

Sanders dagegen pries alle Mahlzeiten, die man sich am Lagerfeuer zubereiten kann. „Stell dir mal vor, mir schieße n richtig-

Die Wintersportzeit hat sich angemeldet. Die ersten Schiapuren in den Parks und an den außerhalb der Stadt gelegenen Touristenheimen legen die Sportler Ostkasachstans. Die Kokschetawer, Karagander und Zellingerer erproben das Eis auf den Flüssen und Seen. In den Städten bewegen sich die Eisbahn und der Massenport vor.

Die Wintersportzeit ist das Sorgenkind vieler, die sich mit der Frage der Massenerholung der Werktätigen befassen.

Darüber, wie man sich auf die Wintersportzeit vorbereiten, erzählt der Direktor des Zellingerer Stadions „Dynamo“ Gennadi Kasachmanow.

„Am zwanzigsten November eröffnen wir die Wintersportzeit. Es werden die traditionellen Wettkämpfe im Hockeyspiel stattfinden. Die Sieger erwarten der Preis des Zellingerer Stadtvollzugkomitees.“

Die Sportmaßnahmen ist auch eingeleitet. Wettkämpfe um die Gebietsmeisterschaft im Eislaufen der Jungen durchzuführen. Diesen Winter werden die Zuschauer Kameradschaften treffen in der Laubhütte der stärksten Eiswettläufer aus anderen Städten sehen können.

Tags wird das Eisfeld den Schülern der Sportschule der Gebietsabteilung Volksbildung und der Jugendsportschule zur Verfügung gestellt.

An den Sonntagen und Sonntagen, so auch an allen Abenden der Woche, wird das Stadion für die Liebhaber des Eislaufs offen stehen. In diesem Jahr haben wir weitere 400 Paar Schlittschuhe angekauft und sind die 1.000 Eisläufer gleichzeitlich zu bedienen.“

Wir haben den Obermethodiker des Betriebs „Kasachselmasch“ Nikolai Fursa zu erzählen, wie man sich in den Grundorganisationen für Körperkultur und Sport für den Winter vorbereitet.

„Unsere Hockeymannschaft ist Stadmeister und schon drei Jahre hintereinander Träger des Preises der Stadtvolkskomitee.“

# Wetter Sanders Jägerstandpunkt

Wetter Sanders ist in dem Alter, da man von den Erwachsenen gerne Onkel oder Vetter genannt wird und sich geschmeichelt fühlt, wenn ihn Kinder Großvaterchen nennen. Wegen seines kleinen Wuchses nennen ihm seine Altersgenossen einfach Sanders.

Wetter Sanders an Höhe feilhat hat er in der Breite. Der Kopf ist Sommer und Winter kalibriert. Erzählt er ein Jagdabenteuer, so bläst er dabei die Pausbacken dermaßen auf, daß seine kleinen grauen Augen fast ganz verschwinden.

Für Sanders ist es eine wahre Ergötzung, wenn er anderen Jäger seine Schießkunst zeigen kann. Daher nahm er mein Angebot, mit mir am Sonntag auf die Jagd zu gehen, mit größter Freude an.

Er weckte mich noch vor Sonnenaufgang und verordnete: „Von Proviant, lege in die Jagdtasche nur etwas Brot an Salz. Alles andere zur sättigen Mahlzeit muß die Jagd wecken.“

Die Kochgerichte hatte Sanders in der Tasche in seiner Laubhütte, wo er bei Regenwetter Obdach suchte.

Wir streiften schon mehrere Stunden im Wald umher. Ich spürte eine drückende Leere im Magen und hätte gern mein Stückchen Brot gegessen, denn nichts wollte uns unter die Läufe kommen, wovon man eine Mahlzeit hätte zubereiten können. Ich erzählte von dem schmackhaften Speiseplan, den meine Frau kochen kann, und bedauerte sehr, daß mein sättigendes Frühstück zu Hause geblieben war.

Sanders dagegen pries alle Mahlzeiten, die man sich am Lagerfeuer zubereiten kann. „Stell dir mal vor, mir schieße n richtig-

Die Wintersportzeit hat sich angemeldet. Die ersten Schiapuren in den Parks und an den außerhalb der Stadt gelegenen Touristenheimen legen die Sportler Ostkasachstans. Die Kokschetawer, Karagander und Zellingerer erproben das Eis auf den Flüssen und Seen. In den Städten bewegen sich die Eisbahn und der Massenport vor.

Die Wintersportzeit ist das Sorgenkind vieler, die sich mit der Frage der Massenerholung der Werktätigen befassen.

Darüber, wie man sich auf die Wintersportzeit vorbereiten, erzählt der Direktor des Zellingerer Stadions „Dynamo“ Gennadi Kasachmanow.

„Am zwanzigsten November eröffnen wir die Wintersportzeit. Es werden die traditionellen Wettkämpfe im Hockeyspiel stattfinden. Die Sieger erwarten der Preis des Zellingerer Stadtvollzugkomitees.“

Die Sportmaßnahmen ist auch eingeleitet. Wettkämpfe um die Gebietsmeisterschaft im Eislaufen der Jungen durchzuführen. Diesen Winter werden die Zuschauer Kameradschaften treffen in der Laubhütte der stärksten Eiswettläufer aus anderen Städten sehen können.

Tags wird das Eisfeld den Schülern der Sportschule der Gebietsabteilung Volksbildung und der Jugendsportschule zur Verfügung gestellt.

An den Sonntagen und Sonntagen, so auch an allen Abenden der Woche, wird das Stadion für die Liebhaber des Eislaufs offen stehen. In diesem Jahr haben wir weitere 400 Paar Schlittschuhe angekauft und sind die 1.000 Eisläufer gleichzeitlich zu bedienen.“

Wir haben den Obermethodiker des Betriebs „Kasachselmasch“ Nikolai Fursa zu erzählen, wie man sich in den Grundorganisationen für Körperkultur und Sport für den Winter vorbereitet.

# Konsultation zu Rechtsfragen

Sonderwohnungszuweisung des Vollzugkomitees zur Nutzung zugewiesen.

Hat der Mitarbeiter das Arbeitsverhältnis abgebrochen, muß er die Dienstwohnung mit allen mit ihm wohnenden Personen im Verlauf von einem Monat nach der Anknüpfung des Vermieters räumen, ohne Bereitstellung einer anderen Wohnung. Die Exmatrikulation erfolgt in Verwaltungsordnung mit Genehmigung des Staatsanwalts.

Ohne Bereitstellung einer anderen Wohnung dürfen aus der Dienstwohnung nicht ausgewiesen werden: Invaliden des Großen Vaterländischen Krieges, Arbeitsinvaliden 1. und 2. Gruppe, Alters-

der Wohnungsgesetzgebung bereitgestellt. Es handelt sich im gegebenen Fall um Mitarbeiter, die den unterbrochenen Produktionsprozeß ebenso um Mitarbeiter, die in arbeitsfreier Zeit kraft ihrer Dienststellung öfter auf den Arbeitsplatz unentbehrlich sind.

Der Wohnraum, unabhängig davon, in welchem Gebäude er sich befindet, wird durch einen Beschluß des Vollzugkomitees des örtlichen Sowjets in die Zahl der Dienstwohnungen eingereiht und wird dem Mitarbeiter durch eine

Der Schnee, der im diesjährigen heißen Sommer zurückweichen mußte, entbißte das Eis und erschwerte das ohnehin waghalsige Unternehmen der Bergsteiger. Herabhängende Eismassen zwangen die Alpinisten zu einem dreitägigen Aufenthalt auf der Bergspitze. Dennoch ist Chan-Tengri bezwungen.

UNSER BILD: Die usbekischen Alpinisten erreichten die 6700-Meter-Höhe des Chan-Tengri vom südöstlichen Bergrücken aus.

Foto: APN



Zehn usbekische Alpinisten sind im Verlaufe von 16 Tagen auf schwere Route den Chan-Tengri hinaufgestiegen.

Chan-Tengri ist ein klassischer pyramidenförmiger Berggipfel im Zentralen Tienschangebirge, der fünf-höckste in der Sowjetunion — 6995 Meter.

Erstmals bestiegen sowjetische Alpinisten mit dem Verdienten Meister des Sports Michail Pogrebki an der Spitze 1931 den Pik. Seither haben Alpinisten ihn oft bezwungen, doch usbekische Wandersportler haben den Gipfel über dem südöstlichen Bergrücken zum ersten Mal bestiegen.

Josef REDING

„Die Leute sind freundlich, Ehrlich, Gott ja, ein bißchen schmeudelig schon, wie dieses Volk eh so ist. Aber freundlich.“

„Na, wenn du sagst, Kurt.“

„Bestimmt. Wir rollen das Schießdach fest zu. Und gut abschließen. Horst, nimm du die Kamera mit raus. Wollen mal ein paar Meter an der Linse vorbeiziehen. Denn immerhin hat dein Vater hier gekämpft, mein Junge.“

Die Familie holte einige Taschen und Kleidungsstücke aus dem Wagen. Der Mann knallte die Türen zu und rappelte noch einmal an den Griffen.

# Schöner Tag in Fougereoles

„Die Leute sind freundlich, Ehrlich, Gott ja, ein bißchen schmeudelig schon, wie dieses Volk eh so ist. Aber freundlich.“

„Na, wenn du sagst, Kurt.“

„Bestimmt. Wir rollen das Schießdach fest zu. Und gut abschließen. Horst, nimm du die Kamera mit raus. Wollen mal ein paar Meter an der Linse vorbeiziehen. Denn immerhin hat dein Vater hier gekämpft, mein Junge.“

Die Familie holte einige Taschen und Kleidungsstücke aus dem Wagen. Der Mann knallte die Türen zu und rappelte noch einmal an den Griffen.

„Steh gut im Schatten“, sagte der Mann. „Hier hält er das Mittag aus. Die Tasche trag ich, Ehr. Wir müssen dorthin. A la Veuve heißt das Lokal. Ah, da kommt ja schon der Piccolo — ach, bin ich denn noch immer mit dem Gedanken in Italien?“

„Guten Tag, die Herrschaften.“

„Patron! Ce cochon a qui je sers a tue Jean le Rouge!“

Der Alte sah auf. Ganz still hielt er seinen Kopf, lauschend. Dann nickte er und schälte weiter.

„Patron! Der Kellner trat wütend an den Tisch und wischte einige Kartoffeln herunter. „Il est le meurtier de votre fist!“

„On ne dit cela de cette chose...“ sagte der Alte leise und klaubte die Kartoffeln von den Fliesen. „Imbecille!“

„Zieh die Zehn nach dem Kürbchen mit Weißbrot und lief wieder zur Verbindungstür, die er aufriß. Da sagte der Alte laut: „Ne dis rien Penser, toujours penser!“

Der Kellner ließ die Tür zurückgeschwappen und trug das Brot zu den Gästen. Dann ging er wieder in die Küche.

„Was hat der Mann aus der Küche gerufen, Vater?“ fragte der Junge.

„Weiß nicht“, kaute der Mann. „Was von penser, denken? Der Kellner hat sicher einen Ruffel bekommen. Er hat vergessen, an das Brot zu denken, und sein Arbeitsgeber hat ihm Belohnung gemacht. Tja, die Zellen haben sich gelöst. Wir sind honoräre Gäste.“

Der Mann zerpulte das lockere Brot.

\*Dieses Schwein, das ich bediene, hat Jean den Roten getötet.

\*\*Er ist der Mörder Ihres Sohnes.

\*\*\*Man spricht heute nicht über solcher Dinge.

\*\*\*\*Idiot.

\*\*\*\*\*Sag nichts! Überlegen, immer überlegen.

**UNSERE ANSCHRIFT:**  
Казахская ССР  
473027 г. Целиноград, Дом Советов  
7-й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag  
Redaktionsbüro 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)  
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65 414

Целиноградский полиграфический комбинат

TELEFONE  
Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Chefr. — 2-17-07  
verantwortlicher Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbüro — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Dienstrede — 2-86-49, Fernruf — 72

REDAKTIONSKOLLEGIUM